

Vom 4-6. April haben insgesamt ca. 170 TeilnehmerInnen die XII. Tagung für angewandte Soziologie – **"PraxisSoziologie: Zwischen angewandter Sozialforschung und neuen Organisationskulturen"** in den Räumlichkeiten der Deutschen Arbeitsschutzausstellung in Dortmund besucht. Damit wurden die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen.

Die Tagung fand als Kooperation des BDS mit der Sozialforschungsstelle Dortmund und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin statt. Letztere stellte mit der Deutschen Arbeitsschutzausstellung ‚Dasa‘ den architektonisch attraktiven Veranstaltungsort.

Außerdem kooperierte der BDS bei der Planung mit der Deutschen Gesellschaft für Supervision (DGSv) und dem Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher (BVM), mit denen einzelne Foren gemeinsam veranstaltet wurden.

Damit wird ein bereits wichtiges Anliegen des BDS deutlich: Zusammenarbeit mit Partnerverbänden und -organisationen. Neben den genannten Verbänden, richteten weitere Kooperationspartner des BDS Grußworte an das Plenum: Prof. Nino Grau für die Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement (DGPM) und Prof. Eckhart Pankoke für die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). Gemeinsame Perspektiven wurden angesprochen: Während sich z. B. die DGPM von einem eher techniklastigen Verband zu theoretischer Reflexion hin bewegt, zielt die Perspektive des BDS von einer theorielastigen Forschungsidentität zu einem beruflichen Leitbild des Soziologen als Berater, Gestalter und anwendungsorientiertem Forscher. So finden mittlerweile 80% der Absolventen sozialwissenschaftlicher Studiengänge den Berufseinstieg in Bereichen außerhalb von Universität und Forschung.

Schwerpunkt der Tagung war der Theorie-Praxisdialog: Märkte soziologischen Wissens und die Arbeitsfelder von SozialwissenschaftlerInnen.

Gleich im ersten Grußwort schloß Jürgen Howaldt (*Sozialforschungsstelle Dortmund- Sfs*) mit der Frage ‚Was kann Soziologie bei der Gestaltung der gesellschaftlichen Modernisierungs- und Innovationsprozesse leisten?‘ an. In diesen Feldern sieht Howaldt in den kommenden Jahren eine steigende Nachfrage bei Unternehmen, öffentlicher Verwaltung und Verbänden. Mit mehr als 100 Mitarbeitern ist die Sfs eine der größten Anbieter soziologischen Wissens und soziologischer Expertise. In den letzten 10 Jahren setzte die Sfs neue Konzepte des Transfers, der Forschung und der Beratung um.

Eine Verschiebung der Nachfrage soziologischer Qualifikation hin zur Beratung wurde auch von anderen festgestellt. So Ingegerd Schäuble (*vom - dito- ‚Schäuble-Institut‘ München*) im Forum *PraxisSoziologie: SozialwissenschaftlerInnen und ihre Arbeitsfelder*: „Der allgemeine Trend in der Nachfrage nach soziologischen Qualifikationen ging in den 90er Jahren mehr und mehr in Projekt- und Teamberatung /Coaching über, weil soziale Projekte und Maßnahmen, aber auch Einrichtungen und Betriebe für den Umgang mit sich rasant ändernden gesellschaftlichen Strukturen Unterstützung benötigten“.

Weitere Plenumsbeiträge befaßten sich mit der Relevanz soziologischen Wissens in der Wirtschaft. „Was macht ein Soziologe bei einem Global Player?“ – von dieser Frage ausgehend stellte Gustav Giest, Ford- Manager und gelernter (Organisations-) Soziologe, u.a. von Ford entwickelte Konzepte zur ‚Globalisierung als Sozialer Wandel‘ vor. Giest ist als Manager an Programmen zum systematischen Training von Globalisierungsprozessen beteiligt.

Unter dem Titel „Organisation als Kulturgut“ – stellte Alexander Güttler (*güttler & klewes communications GmbH*) Organisationsberatung aus der Sicht eines Unternehmens der Kommunikationsberatung dar.

„Laterales Führen“ – Führen ohne hierarchisch anordnen zu können - Thomas Schnelle und Stephan Kühl stellten ein Bildungsangebot der (durch ihre Moderationsmethode bekannten ) Fa. *Metaplan* vor.

Die Methode des lateralen Führens basiert auf drei Steuerungsformen: der Organisation von Verständigungsprozessen, der Bildung von Machtarenen und den Aufbau von Vertrauens- (bzw. Misstrauens-) beziehungen. Beim lateralen Führen stehen Instrumente zur Verfügung, mit denen feste Denkgebäude aufgebrochen werden können und so Verständigungsprozesse angestoßen werden können.

In den folgenden 11 Foren ging es um aktuelle Herausforderungen in den Praxisfeldern und deren Lösungswege: Beispiele aus der kommerziellen Markt- und Sozialforschung – Organisationsentwicklung und Organisationsberatung - Politikberatung - Beratung in der Praxis und die Messung ihrer Wirkung – Zur Zukunft der Gesundheit - und mehr. Thematisch überwogen Beiträge zu Beratung und Prozessbegleitung.

Zwei Foren behandelten seltener behandelte Themen: Forum B3: *„Soziologie der Mensch- Tier- Beziehung“* und Forum C2 *„Katastrophensoziologie: Forschung mit wachsender Praxisbedeutung“*.

Das Forum B3 kennzeichnete großes Engagement und rege Diskussionsfreude. Dies wurde schon nach dem ersten Vortrag von Prof. Tamás Meleghy von der Universität Innsbruck deutlich. „Warum gibt es keine Tiersoziologie?“ hatte Meleghy gefragt und auf die gemeinsamen Wurzeln der Humansoziologie und der Soziobiologie im 19. Jahrhundert hingewiesen; erst im Laufe des 20. Jahrhundert verschwand das Tier aus der Soziologie. Tierisches Verhalten zu erforschen wurde Gegenstand der Biologie. Eine besondere Note erhielt die Diskussion im Forum durch die Anwesenheit von Prof. Hofer vom Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin, der die Sicht der modernen Verhaltensökologie vertrat und das Seine zu Fragen von angeborenem und erlerntem, determiniertem und nicht-determiniertem Verhalten bei Mensch und Tier darlegte.

Als einziger Referent im Forum C2 definierte Prof. Lars Clausen (Kiel) Katastrophe als „extrem radikalen, extrem rapiden und extrem magisierten sozialen Wandel“. Diese Begriffsbestimmung hat er im Forum anhand von Beispielen verdeutlicht. So ist der Zusammenbruch eines ganzen Ökosystems z. B. auf dem Pluto nicht zwingend eine Katastrophe, da er ggf. keinen sozialen Wandel mit sich bringt. Die Bestimmung konzentriert sich auf die soziologische Praxis, die eben gesellschaftliche Stabilität oder Veränderung fokussiert.

Beide Foren weckten übrigens das Interesse der Medien: Die lokalen *„Ruhr-Nachrichten“* nahmen das Thema Katastrophensoziologie zum Anlaß für ein Pressegespräch, daraus wurde dann ein Artikel zur Schlüsselrolle der Medien im Irak nach dem Krieg, mit der Perspektive einer freizügigeren Sexualität durch einen Wandel hin zu westlichen Werten. Das Forum zur Tiersoziologie nahm der WDR zum Anlaß für ein Interview mit einem der Referenten.

In Diskussionen wurde deutlich, dass zu differenzieren sei zwischen soziologischen Kompetenzen und dem, was „soziologische“ Beratung ausmachen könnte. Ein spezifisch soziologisches Potential wird anerkannt, das jedoch

unzureichend genutzt werde. Weiterhin stellt sich die Frage nach dem Sinn der Diskussion darüber, was eine soziologische Beratung ausmacht, weil die Praxis Problemlösungen unabhängig von einer wissenschaftlichen Disziplin kauft. Das Attribut „soziologische“ Beratung könne höchstens für die interne Diskussion im Sinne der Herstellung eines eigenen Selbstverständnisses als qualifizierter beratender Soziologe relevant sein. Dabei geht es auch um die Unterscheidung und das Verhältnis von Fach- bzw. Unternehmensberatung einerseits, Organisationsentwicklungsberatung andererseits.

In der Praxis werden eigene Formen der Beratung und Prozessbegleitung entwickelt:

„*Dialogische Prozessplanung*“ – diesen Begriff wählte Ingegerd Schäuble für die Arbeit ihres Institutes in München, das sich auf die Prozessgestaltung und Prozessbegleitung von dialogischen Planungsverfahren in der Stadtentwicklung spezialisiert hat. In der Vergangenheit führten hierarchisch abgewickelte Stadtplanungsvorhaben oft zu massiven Konflikten. Die nach zahlreichen Interessen-Seiten hin verbindliche und vermittelnde Kommunikation gehört nun nicht gerade zu den Schlüsselqualifikationen in deutschen Stadtverwaltungen, weshalb Kommunen in der jüngeren Vergangenheit vermehrt bei externen Fachleuten derartige Kompetenzen nachgesucht haben.

Johann Krakl, selbständiger Unternehmensberater in Berlin, fasste seine Erfahrungen zusammen: Neigen psychologische Coaching-Maßnahmen dazu, harte organisatorische Rahmenbedingungen zu negieren und deshalb ökonomisch "vor die Wand zu fahren", ergeht es rein betriebswirtschaftlich fundierten Maßnahmen oft andersherum: Ihre Veränderungsbestrebungen werden zwar formal akzeptiert, dann aber in der Praxis torpediert. Dagegen setzt er die Professionalisierung seiner eigenen Praxis in soziologischer Beratung als ‚*aktionswissenschaftlich*‘ im Sinne der Einheit von Theorie und Praxis.

Alle Foren und Beiträge können in diesem kurzen Bericht nicht angerissen werden – die Organisatoren konnten starke Partner gewinnen – darin wird auch ein breites Interesse an den genuinen Themen des BDS deutlich: der praktischen Anwendung soziologischen Wissens und der Professionalisierung der Soziologie (auch) in neuen Verwendungszusammenhängen.

Die Tagung zeigte die deutliche Stabilisierung des BDS als Berufsverband in den vergangenen Jahren, die auch in neugegründeten Fach- und Regionalgruppen und einer verbesserten Außendarstellung sichtbar wird.

Wer die Themen der Tagung ausführlicher nachverfolgen will, sollte die redaktionell erstellte CD- ROM bestellen, die gegen eine Gebühr von 9 € von der Geschäftsstelle des BDS versendet wird. Die Einzelbeiträge sind in möglichst vollständiger Form enthalten. Soweit möglich als Aufsatz in Textfassung, zumindest als Kurzfassung bzw. in Präsentationsform. Hinzu kommen Zusammenfassungen der einzelnen Foren, Bild- Ton- und Videoaufnahmen. Die CD- ROM wurde im html- Format erstellt und ist damit in jedem internetfähigen Browser lesbar.

Neben den Plenums- und Forumsbeiträgen, blieb den Teilnehmern Gelegenheit die fachlichen und persönlichen Kontakte zu Kollegen zu pflegen. Am Samstagabend lud der BDS zu einer Party mit Programm ins Holiday Inn Dortmund.

Übrigens verbirgt sich hinter dem amtlich- trockenen Namen „*Deutsche Arbeitsschutzausstellung*“ eine äußerst besuchenswerte - in ihrer Art einmalige - technische Ausstellung.